



Rede

von

Staatssekretär Jürgen W. Heike

Eröffnung der Ausstellung „Alzheimer – Eine andere Welt?“

Nürnberg, den 02.02.2006

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Direktor Wiedemann,
sehr geehrter Herr Dr. Gräbel,
sehr geehrter Herr Dr. Wambach,
sehr geehrte Frau Thoelen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Einleitung

Es ist mir eine große Freude, heute hier in der AOK-Direktion Mittelfranken die Fotoausstellung „Alzheimer – Eine andere Welt?“ eröffnen zu dürfen. Von Frau Staatsministerin Christa Stewens darf ich Ihnen herzliche Grüße übermitteln. Sie bedauert sehr, heute nicht hier sein zu können. Der Künstlerin, Frau Claudia Thoelen, der AOK Bayern und der Alzheimergesellschaft Mittelfranken aber natürlich auch allen, die zum Erfolg dieser Veranstaltung beitragen, spreche ich meinen ganz herzlichen Dank aus. Sie haben mit dem Thema „Demenz“, ein absolutes Zukunftsthema gewählt.

Anrede!

Wenn wir „Alzheimer“ verstehen wollen, müssen wir die Welt verstehen, in der die Kranken leben. Wir können sie nur begrenzt in unsere Welt holen, deshalb müssen wir uns auf ihre Welt einlassen.

Demografische
Entwicklung

Wir leben in einer Zeit, in der – was wir uns alle wünschen – die Menschen immer älter werden. Während vor 100 Jahren, zu Lebzeiten von Alois Alzheimer, die Menschen im Durchschnitt 40 Jahre alt wurden, liegt die durchschnittliche Lebenserwartung heute fast doppelt so hoch. Den verbesserten Lebensbedingungen und dem medizinischen Fortschritt verdanken wir viele zusätzliche Lebensjahre. Dieser viel zitierte demografische Wandel ist ein großartiger Gewinn für unsere Gesellschaft, auf der anderen Seite aber auch eine Herausforderung im Umgang mit pflegebedürftigen und demenzkranken Menschen.

Mit zunehmender Lebenserwartung steigt die Zahl der altersverwirrten Menschen dramatisch an.

Derzeit leben in Deutschland schätzungsweise 1,3 bis 1,6 Mio. altersverwirrte Menschen. Lt. Prognosen werden 2030 1,9 bis 2,5 Mio. Menschen betroffen sein. Alzheimer ist die häufigste Form der Demenz. Jedes Jahr erkranken 100.000 Menschen an Alzheimer.

Defizite

Wir sind auf diese Herausforderung noch nicht ausreichend vorbereitet. Die Versorgung gerontopsychiatrisch erkrankter Menschen ist nach wie vor defizitär:

- Die ambulanten Versorgungsstrukturen sind unzureichend.
- Wir haben strukturelle Mängel in der stationären Altenhilfe und
- leider auch Defizite im Bereich der medizinischen und medikamentösen Versorgung.

IDA

Hier setzt das Projekt IDA (Initiative Demenzversorgung in der Allgemeinmedizin) der

AOK an. Ich halte dies für einen viel versprechenden Ansatz, um die Versorgung Demenzkranker in der hausärztlichen Versorgung zu verbessern. Da das Projekt wissenschaftlich begleitet wird, hoffe ich, dass mit IDA belastbare neue Erkenntnisse für die Demenzversorgung gewonnen werden können. Besonders gefällt mir die Einbeziehung der pflegenden Angehörigen.

Pflegende
Angehörige

Denn die Welt, in der Demenzkranke leben, ist geprägt, durch die pflegenden Angehörigen, durch ihr persönliches Umfeld. Wir dürfen den Demenzkranken nicht isoliert betrachten, sondern müssen immer, soweit vorhanden, den Demenzkranken und seine pflegenden Angehörigen als Einheit sehen. **Der überwiegende Anteil der betroffenen Menschen, nämlich rund 80 Prozent, wird zu Hause versorgt und betreut.** Pflegende Angehörige tragen die Hauptlast der häuslichen Versorgung. Ihnen gilt unser Dank und unsere Anerkennung. Sie leisten oft – unter Zurückstellung eigener Interessen – schier

Übermenschliches.

Bayerisches
Netzwerk Pflege

Der Freistaat Bayern hat bereits 1998 mit der Förderung von Angehörigenfachstellen begonnen (**Bayerisches Netzwerk Pflege**). Sie haben die Aufgabe, pflegende Angehörige zu beraten, zu unterstützen und zu entlasten, um die häusliche Versorgung so lange wie möglich sicherzustellen.

Bayern hat als eines der ersten Bundesländer 2003 das **Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetz** umgesetzt und niedrigschwellige Betreuungsangebote sowie Modellprojekte zur Erprobung neuer Versorgungskonzepte und Versorgungsstrukturen, insbesondere für Demenzkranke gefördert.

Pflegeleistungs-
Ergänzungsgesetz

Inzwischen (Stand Januar 2006) haben wir bereits 85 Angehörigenfachstellen, 143 Angehörigengruppen 77 Betreuungsgruppen für verwirrte ältere Menschen und 40 ehrenamtliche Helferkreise zur stundenweisen

Entlastung der pflegenden Angehörigen.

Mit 12 Modellprojekten zur Erprobung neuer Versorgungskonzepte und Versorgungsstrukturen, insbesondere für demenzkranke Pflegebedürftige, mit einem Volumen von 2 Mio. € nimmt Bayern bundesweit eine Spitzenstellung ein. Die Kosten teilen sich der Freistaat Bayern und die Pflegekassen. Teilweise beteiligen sich auch die Kommunen. Am 23. März 2006 werden wir mit einem Fachtag in Unterschleißheim eine erste erfolgreiche Zwischenbilanz ziehen können.

Aus-, Fort- und
Weiterbildung

Ein entscheidender Baustein, um die Lebenswelt Demenzkranker ein Stück lebenswerter zu gestalten, ist die Aus-, Fort- und Weiterbildung aller mit der medizinischen Versorgung, Betreuung und Pflege gerontopsychiatrisch erkrankter Menschen befassten Berufsgruppen.

Die Behandlung und Betreuung von Demenzkranken

erfordert einschlägiges Wissen ebenso wie entsprechende Umgangsweisen. Neue Forschungsergebnisse müssen über Fortbildungen auf eine breite Basis gestellt werden. Hier sind auch die Ärztekammern gefordert, die Fort- und Weiterbildungsangebote in diesem Bereich noch zu intensivieren. Der Freistaat Bayern investiert jährlich rund 700.000 € für die Fort- und Weiterbildung in der Altenhilfe.

Anrede!

Alten- und
Pflegeheim

Wir haben bereits viel erreicht. Die Menschen bleiben heute fast 20 Jahre länger in der vertrauten häuslichen Umgebung als noch vor rund 25 Jahren. Das durchschnittliche Eintrittsalter in Altenheime ist in diesem Zeitraum von 68 Jahren auf 86 Jahre gestiegen. Das sind fast 20 Jahre mehr Eigenständigkeit, mehr Lebensqualität. Durch diesen späteren Einzug ins Pflegeheim erklärt sich auch, dass über 50 % der Bewohner von Alten- und Pflegeheimen demenziell erkrankt sind. Neben einer

bedarfsgerechten räumlichen Konzeption spielen individuelle und ganzheitlich orientierte Pflege- und Betreuungskonzepte eine entscheidende Rolle. Beim Landeswettbewerb „Innovative Pflege- und Betreuungskonzepte“ im Jahr 2004 sind fünf Einrichtungen durch das Sozialministerium ausgezeichnet und bei der Umsetzung der Konzepte mit 115.000 € finanziell unterstützt worden. Bei allen unterschiedlichen Ansätzen ist den neuen Konzepten eines gemeinsam: Der demenziell erkrankte Mensch wird in seiner Lebenswelt angenommen und es werden Wege angeboten, ihn in seiner Welt zu begleiten.

Pflege-
versicherung

Im Bereich der Pflegeversicherung ist die besondere Situation der Demenzkranken noch nicht ausreichend berücksichtigt. Bisher wird bei der Einstufung in eine Pflegestufe der allgemeine Hilfe- und Betreuungsaufwand, wie er bei Dementen regelmäßig anfällt, nicht berücksichtigt, so dass leider viele Demente trotz erheblichem Betreuungsbedarf

keine Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten.

Koalitionsvertrag

Wie Sie sicher wissen, hat unsere Forderung, den besonderen Hilfe- und Betreuungsaufwand der Demenzkranken in der Pflegeversicherung besser zu berücksichtigen, Eingang in den Koalitionsvertrag der neuen unionsgeführten Bundesregierung gefunden. In den Koalitionsverhandlungen wurde außerdem vereinbart, dass langfristig der Pflegebegriff überarbeitet werden muss. Dabei müssen die aktuellen Erkenntnisse der Pflegewissenschaften berücksichtigt werden. Ich bin der Ansicht, dass wir von der momentan rein verrichtungsbezogenen Betrachtungsweise wegkommen müssen, wenn wir den Bedürfnissen der Demenzkranken gerecht werden wollen.

Künstlerin

Claudia Thoelen

Sehr geehrte Frau Thoelen, Sie befassen sich seit Jahren als Fotografin, als Künstlerin mit der Krankheit Altersdemenz. Mehr noch: Sie haben sich mit Ihrer

Arbeit eingelassen, Demenz hautnah zu erleben, die wo sie auftritt all unsere Ordnung, Zeit und Raum erschüttert. Sie sagen selbst, Sie hätten im Dialog mit Angehörigen, professionell Pflegenden und vor allem im Umgang mit den Betroffenen eine andere, eine neue Sicht auf die Welt gewonnen. Sie haben diese Sicht und viele einzigartige Begegnungen in einer Art fotografisch dokumentiert, die berührt und bewegt.

Schluss

Anrede!

Die Zahl der Demenzkranken wird kontinuierlich weiter steigen. Die Dementen sind Teil unserer Welt so wie wir Teil ihrer Welt sind. Deshalb müssen wir Brücken bauen, um den Zugang zueinander zu ermöglichen.

Lassen Sie uns mit den Bausteinen würdevoller Umgang, Normalität, Selbstbestimmung, Wertschätzung, Nähe und Humor einen Beitrag dazu leisten, dass die Verbindungsbrücke zwischen den unterschiedlichen Lebenswelten Wirklichkeit wird. Diese Veranstaltung, die Initiative Demenzversorgung

in der Allgemein-medicin und Ihre Fotoausstellung,
sehr geehrte Frau Thoelen, leisten hierzu einen
wichtigen Beitrag.

Herzlichen Dank.